

Verleihung Lew Kopelew Preis für Frieden und Menschenrechte

Sehr geehrter Herr Präsident Schulz,
verehrte Gäste,
lieber Herr Wüerst,
verehrte Preisträger,

auch ich darf Sie herzlich willkommen heißen. Einen Gast vermissen wir sehr: Klaus Bednarz. Er ist in dieser Woche nach schwerer Krankheit gestorben. Klaus Bednarz war Gründungsmitglied des Lew Kopelew Forums. Das Foto zeigt ihn zusammen mit Lew Kopelew. Sie waren enge Freunde. Beiden lag am Herzen, was uns bei dieser Preisverleihung beschäftigt: die Wahrung der Menschenrechte und des Friedens. Was mit der Ukraine geschieht, hat Klaus Bednarz sehr aufgewühlt.

Wie steht es nun um die Ukraine? In den Medien ist es stiller geworden. Wir sollten daraus keine falschen Schlüsse ziehen. Der Krieg ist noch da. Der Waffenstillstand hat Gutes bewirkt. Die Zahl der Todesopfer ist weit zurückgegangen. Allein dafür hat sich die Vereinbarung von Minsk gelohnt. Doch der Weg zu einer friedlichen Lösung ist noch sehr weit.

Als wir den Einladungstext zur heutigen Preisverleihung formulierten, haben wir uns gefragt, wie Lew Kopelew diesen Krieg empfunden hätte. Dass Russen und Ukrainer aufeinander schießen, hätte ihm das Herz zerrissen. Von diesem Krieg wäre er besonders betroffen gewesen. Er - ein Russe jüdischer Herkunft - wurde in Kiew geboren. Die Ukraine mit ihrer eigenen Kultur achtete er hoch.

Die Annexion der Krim und die militärische Intervention in der Ostukraine hätte Lew Kopelew auf das Schärfste verurteilt. Gleichzeitig hätte er Russen und Ukrainer eindringlich aufgefordert, sich nicht zu Feinden machen zu lassen. Das ist die Botschaft dieser Preisverleihung.

Ausgezeichnet werden zwei Ukrainer und zwei Russen, die sich entschieden für die Wahrung der Menschenrechte, das Recht auf freie Selbstbestimmung und das tolerante Zusammenleben aller Nationalitäten einsetzen - in der Ukraine, Russland und sonst wo in der Welt.

Trailer 1

Ruslana Lyschytshko begeisterte 150 Millionen Menschen in Europa und darüber hinaus, als sie 2004 in Istanbul den Eurovision Song Contest gewann.

Ruslana wird als Star gefeiert, national und international, aber sie wirkt nicht abgehoben, sie bleibt nahe beim Volk.

Als die Menschen in der Ukraine gegen das autoritäre und korrupte Janukowitsch-Regime aufbegehrten, stand sie auf dem Maidan ihren Landsleuten zur Seite. Mit Liedern und Reden ermutigte sie die Aufbegehrenden, der brutalen staatlichen Gewalt mit dem entschiedenen Bekenntnis für Demokratie, Rechtstaatlichkeit und Europa entgegenzutreten.

Da sie immer ganz vorne stand, wusste sie, dass sie ein verlockendes Ziel für Scharfschützen war. Doch sie versteckte sich nicht. Über die Anstrengungen verlor sie zweimal ihre Stimme. Ärztlichem Rat zum Trotz machte sie weiter. Und die Menschen hörten ihr zu, auch als sie nur noch flüstern und Klavier spielen konnte.

Trailer Ende

Mit demselben Mut, mit dem sie sich den rücksichtslos vorgehenden Sicherheitskräften der Regierung entgegenstellte, brachte Ruslana Lyschytshko junge Soldaten vor dem lodernden Volkszorn auf dem Maidan in Sicherheit. Sie handelte dabei im gleichen Geist wie Lew Kopelew, der sich gegen Racheakte der Roten Armee an der Zivilbevölkerung des deutschen Feindes wandte.

Ruslana Lyschytshkos Mutter ist Russin, ihr Vater Ukrainer. Vehement verurteilt sie Moskaus Politik gegenüber der Ukraine, zugleich betrachtet sie das russische Volk nicht als Feind. Dass sie mit dem Preis für Frieden und Menschenrechte ausgezeichnet wird, hätte die volle Unterstützung von Lew Kopelew gefunden. Das Gleiche gilt für alle unsere Preisträger.

Trailer 2

Der junge Andrej Makarewitsch, Pionier des sowjetischen Rocks, hat das damals herrschende kommunistische Regime nicht mit beißender Kritik verschont. Auch im reiferen Alter blieb ihm Anpassung fremd. Seine riesige Popularität schützte ihn, bis er sich offen gegen Moskaus Ukraine-Politik stellte. In den staatlichen Medien wurde umgehend gegen ihn gehetzt. Als Volksverräter wurde er verunglimpft.

Die Staatsbürgerschaft und alle staatlichen Auszeichnungen sollten ihm aberkannt und sein Vermögen konfisziert werden, wurde gefordert. Auf die Angriffe reagierte er mit Biss und Spott. „Ich habe mich verändert,“ singt er, „kritisiere nicht mehr das Regime, werde älter, dicker und reicher. Derweil ist mein Land verrückt geworden und ich kann nicht helfen.“

Trailer Ende

Was hatte die Kampagne gegen Andrej Makarewitsch ausgelöst? Er hatte im Moskauer Friedensmarsch vor einem Jahr mit der russischen Fahne in der Hand und der gelb-blauen ukrainischen Schleife am Revers gegen die Krim-Annexion demonstriert. Und er hatte in einem Dorf, das die ukrainische Armee zurückerobert hatte, vor Flüchtlingskindern aus Donezk gesungen. Ich bin sicher, in beiden Fällen wäre Lew Kopelew an seiner Seite gewesen.

Wegen einer Konzertverpflichtung kann Andrej Makarewitsch heute nicht hier sein. Seinen Preis wird unser nächster Preisträger, Eduard Uspenskij, entgegennehmen.

Trailer 3

Das Krokodil Gena und sein Freund Tscheburaschka - seit fünfzig Jahren sind sie zu engen Vertrauten und Lieblingen von vielen Millionen Kindern geworden. Gena und Tscheburaschka sind Geschöpfe des russischen Kinderbuchautors Eduard Uspenskij. Ihre Geschichten sind samt Fortsetzungen in 25 Sprachen erschienen, auch in Deutsch.

Uspenskij's Figuren werden von Generation zu Generation weitergetragen, in zahllosen Kinderbüchern, Zeichentrickfilmen, Fernsehsendungen und Theaterstücken. Eduard Uspenskij lebt für seine Kunst. Mit großer Menschlichkeit entwickelt er seine Phantasie-Geschöpfe für die Kinder. Die große Politik ist nicht sein Ding. Das Naheliegende interessiert ihn mehr.

Aber als sein Freund Andrej Makarewitsch mit böartigen Vorwürfen überschüttet wurde, ging der eher zurückgezogen lebende Mann aus sich heraus. Nur Idioten hätten den Auftritt von Makarewitsch missverstehen können, sagte er in einer öffentlichen Diskussion. Ähnlich hatte sich der legendäre Kinderbuchautor Kornej Tschukowski Boris Pasternak zur Seite gestellt.

Trailer Ende

Was die Krim angeht, ist Uspenskij eindeutig. Die ganze Geschichte sei grässlich. Zugleich räumt er ein, dass die Mehrheit seiner Landsleute die Meinung vertritt, „Die Krim ist unser“ und „der Donbass soll unser werden“. Darunter gute Leute, auch Freunde. Und sie würden Freunde bleiben. Haben sich Russen und Ukrainer nun auf lange Zeit voneinander abgewandt? Wenn sie wollen, können sie schnell zueinander kommen, meint Eduard Uspenskij. Aber er könne gegenwärtig wenig Interesse sehen.

Was kann man in dieser trostlosen Situation Besseres tun, als auf die Zukunft zu setzen und einen Künstler, der Kinder aus vielen Ländern mit fröhlichen Geschichten friedlich vereint,

mit einem Preis für Frieden und Menschenrechte auszuzeichnen?

Trailer 4

Wenn Jewgenij Zacharow zu Sitzungen nach Kiew kommt, dann vergisst er nicht, der Menschen zu gedenken, die beim Maidan-Aufstand ihr Leben verloren haben. Jewgenij Zacharow leitet in Charkiw das Büro der Rechtsschutzgruppe. Früher wurde die ehrenamtliche Einrichtung als lästig empfunden, heute wird sie von der Regierung anerkannt. Im Auftrag des Präsidenten wirkt Zacharow nun an Gesetzesvorhaben mit, die für Rechtstaatlichkeit sorgen sollen und Willkür unter Strafe stellen. Dass acht Polizeichefs ausgewechselt wurden, dazu hat er nicht unwesentlich beigetragen.

Mit Russland fühlt sich Jewgenij Zacharow über die Menschenrechtsorganisation MEMORIAL, deren Mitglied er noch zur Sowjetzeit wurde, trotz des Krieges weiter verbunden. Lew Kopelew, der vor 80 Jahren in Charkiw gelebt, studiert und gearbeitet hat, genießt seine besondere Wertschätzung. Ihm zu Ehren hat er Kopelews Memoiren-Band „Aufbewahren für alle Zeit“ und andere Schriften auf Ukrainisch herausgebracht. Unseren Patron hätte es sehr gefreut
Trailer Ende

Wie hätte sich Lew Kopelew verhalten? Er hätte keine Ruhe gegeben. Nicht nur der Politik hätte er im Nacken gesessen, auch die Zivilgesellschaft hätte er ständig angefeuert, sich mehr einzubringen, starke Signale zu setzen und unverzüglich beim Wiederaufbau zu helfen. Auf beiden Seiten. Es ist ja eine Ukraine.

Brücken bauen, das war sein Credo. Von Volk zu Volk. Auf Kunst und Kultur hätte er gesetzt. Möglicherweise wäre ihm ein Konzert eingefallen. Mit Teilnehmern aus allen europäischen Staaten. Wie der Eurovision Song Contest. Ohne politische Statements. Nur musizieren für den Frieden!

Und wo? Auf dem zerstörten Flughafen von Donezk! Dann würde der ganze Irrsinn des Krieges sichtbar. Sie sehen: der Kopelew-Geist hält uns weiter auf Trab. Und es gibt noch viele andere guten Ideen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit! Die Preisverleihung erfolgt nach der Festrede des Präsidenten des Europäischen Parlaments, Martin Schulz. Bis gleich also!

19. April 2015

Fritz Pleitgen